

Vollendung der Menschheit und Vollendung des Menschen

Eine Übersicht zu Klemens von Alexandrien, Strom. VI 54.1 bis 61.3

1. Die beiden Formen der σοφία (54.1 – 55.2)

- Gesucht wird nicht die jeweilige Schulphilosophie (ἡ κατὰ ἐκάστην αἵρεσιν ἀγωγή), sondern die wahre Philosophie (ὅπερ ὄντως ἐστὶ φιλοσοφία), nicht das Wissen der Fachleute, das Erfahrung in Lebensfragen vermittelt (σοφία τεχνική, ἔμπειραν παρέχουσα τῶν περὶ τὸν βίον), sondern das fundamentale Wissen qua Erkenntnis der göttlichen und menschlichen Dinge (σοφία ἔμπεδος, γνῶσις θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων).
- Diese Philosophie ist eine zuverlässige und unumstößliche Kenntnis (κατάληψίς τις βεβαία καὶ ἀμετάπτωτος; stoische Begriffe!) und umfaßt das gegenwärtig Seiende, das Vergangene und das Zukünftige (3-Zeiten-Formel wie seit Homer; vgl. Sap. Salom. 8.8).
- Gelehrt (ἐδιδάξατο) hat sie uns der Herr (κύριος) durch seine Gegenwart (παρουσία) und durch die Propheten. Daher steht sie für den Logos unumstößlich (ἀμετάπτωτος) fest, durch dessen Willen sie den Menschen übergeben (παραδοθεῖσα) wurde und absolut wahr (πάντως ἀληθής) ist; durch den Sohn wird sie erkannt (διὰ τοῦ υἱοῦ ἐγνωσμένη).
- Sie ist ewig (αἰώνιος), nicht nützlich für die irdische Zeit (χρόνῳ λυσιτελής), ein und dieselbe (μία καὶ ἡ αὐτή) statt vielfältig und bunt, ohne leidenschaftliche Bewegung (ἄνευ παθητικῆς τινος κινήσεως) statt mit, vollkommen (τέλειος) statt mangelhaft (ἐνδεής).
- Nach dieser σοφία strebt die Philosophie mit allem liebevollem (ἀγαπητικῶς, φιλητικῶς) Verlangen; sie ist ein Streben der Seele nach der Richtigkeit des Logos und der Reinheit der Lebensführung (ὀρθότης τοῦ λόγου καὶ καθαρότης τοῦ βίου).

2. Drei Philosophie-Modelle (55.2 – 55.4)

- Die Philosophen bei uns (φιλόσοφοι ... παρ' ἡμῖν), d.h. die christlichen Philosophen/Theologen, streben (ἐρῶντες) nach dieser Weisheit (σοφία), die der Bildner und Lehrer

aller Dinge (πάντων δημιουργὸς καὶ διδάσκαλος) ist, d.h. nach der Erkenntnis des Gottessohnes (γνώσις τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ).

- Die Philosophen bei den Griechen (παρ' Ἑλλήσιν) beschäftigen sich eher mit ethischen Fragen, den Lehren bezüglich der Arete (τῶν περὶ ἀρετῆς λόγων ἀντιλαμβανόμενοι).
- Philosophie könnte sein: eine bündig zusammengeführte (εἰς μίαν ἀθροισθέντα) Auswahl (ἐκλογή) der nicht beanstandeten (ἀδιάβλητα) Lehren (δόγματα) der philosophischen Schulen mit übereinstimmender Lebensführung (μετὰ τοῦ ὁμολογουμένου βίου).

3. Die Mängel der griechischen Philosophie (55.4 – 57.2)

- Die Lehren der griechischen Philosophie sind aus der gottgeschenkten Gnadengabe (θεοδώρητος χάρις) an die Barbaren (= Hebräer) gestohlen (κλαπέντα) und nur mit dem griechischen Logos ausgeschmückt (Ἑλληνικῶ κεκόσμηται λόγῳ).
- Das eine haben sie gestohlen (aber es bleibt wahr), das andere mißverstanden (παρήκουσαν). Bei den anderen Dingen sagten sie den einen Teil (vom göttlichen Geist) bewegt (also wahr), führten es aber nicht vollständig durch (οὐ τελείως ἐξεργάσαντο). Wieder anderes erreichten sie durch menschliche Vermutung und Überlegung (ἀνθρωπίνῳ στοχασμῶ τε καὶ ἐπιλογισμῶ), wobei sie auch in die Irre gehen (παραπίπτουσιν).
- Ihr großer Irrtum besteht also nicht darin, daß sie nichts Wahres sagen, sondern darin, daß sie glauben, die Wahrheit vollständig zu treffen (τελειῶς), während sie nach christlicher Meinung („wie wir sie verstehen“ – ὡς ἡμεῖς αὐτοὺς καταλαμβανόμεθα) diese nur teilweise (μερικῶς) treffen: Denn sie kennen nur diese Welt (οὗτος ὁ κόσμος), mehr nicht. – Hier mißt Klemens die oft dogmatisch erstarrten Philosophenschulen seiner Zeit an der typisch sokratischen Argumentationsfigur, daß man sich der Grenzen seines menschlichen Wissens bewußt bleiben muß (οἶδα οὐκ εἰδώς).
- Wie Geometrie und perspektivische Bühnenmalerei die Tiefe des Eindrucks nur vortäuschen (so wird in einem kunstvoll verschachtelten und „perspektivisch“ gebauten Vergleich gesagt), so ahmen auch die Philosophen die Wahrheit nur nach (ἀπομιμοῦνται τὴν ἀλήθειαν).

- Ursache (αἰτία) aller daraus resultierenden Verfehlungen (πάντων ἀμαρτημάτων) ist immer wieder die Eigenliebe (φιλαυτία), die den Ruhm bei den Menschen (ἢ εἰς ἀνθρώπους δόξα) sucht. Stattdessen aber soll man Gott lieben (τὸν θεὸν ἀγαπῶντα), um in Wahrheit „heilig mit Einsicht“ (ὅσιον μετὰ φρονήσεως; Zitat von Platon, Theaitet 176 b!) zu werden. Eigenliebe und Einbildung (οἴησις) führen zur Verwechslung der partiellen (τὰ μερικά) mit der ganzen (τὰ καθολικά) Wahrheit, zur Überordnung des Untergeordneten und zur Unterordnung des Übergeordneten, zum Nicht-Verstehen dessen, was David im Bekenntnis gesagt hat: „Erde und Asche aß ich wie Brot!“ (Psalm 101.10) Eigenliebe (φιλαυτία) und Einbildung (οἴησις), das waren Erde und Irrtum (πλάνη).

4. Ἐκ μαθήσεως ἢ γνῶσις καὶ ἢ ἐπιστήμη

Herkunft und Geschichte von Erkenntnis und Wissen aus dem Lernen (57.2 – 58.3)

- Wahre Erkenntnis beruht auf dem Lernen. Wo es Lernen gibt, muß es einen Lehrer geben. Kleanthes nennt Zenon, Theophrast Aristoteles usw. Wenn man insistiert bei der Suche nach dem Lehrer, kommt man über Thales und die Vorsokratiker zu den Ägyptern, Indern, Babyloniern und Magiern. – Durch dieses Vorgehen erhält Klemens' Darstellung eine neue historische Tiefe und eine neue Weltweite.
- Die Frage nach dem Lehrer führt zurück bis zur ersten Menschwerdung (πρώτη γένεσις ἀνθρώπων). Hier kann kein Mensch als Lehrer genannt werden, aber auch kein Engel, weil man diese nicht anthropomorph denken soll – hier nimmt Klemens für die Engel die antik-philosophische Kritik an den anthropomorphen Göttern auf. Gott wohnt in unnahbarer Heiligkeit (ἀπροσίτῳ ἀγιότητι) und ist selbst von den Erzengeln und Engeln getrennt, die ihrerseits als geschaffene Wesen (γενητοί) die Wahrheit erst lernen mußten.
- Erst wenn wir diese untere Ebene verlassen und übersteigen (ἡμᾶς ... ὑπεξαναβάντας) findet man den Lehrer der Engel, das einzig Ungewordene (ἐν τὸ ἀγέννητον), den allherrschaften Gott (παντοκράτωρ θεός) und das einzig Vorhergewordene (ἐν τὸ προγεννηθέν), durch das alles wurde, den Sohn, der bei den Propheten Weisheit (σοφία) genannt wird und der der Lehrer alles Gewordenen (ὁ τῶν γενητῶν ἀπάντων διδάσκαλος) ist und der Ratgeber (σύμβουλος) Gottes, der alles vorher erkannt hat (ὁ τὰ πάντα

προεγνωκώς). Seit Erschaffung der Welt (ἐκ πρώτης καταβολῆς κόσμου) hat er „auf vielfältige Weise“ (πολυτρόπως καὶ πολυμερῶς; Hebräer 1.1 !) das Wissen vermittelt (πεπαίδευκεν) und führt zur Vollendung (τελειοῖ). Zu Recht ist also gesagt, daß man sich keine irdischen Lehrer suchen soll (vgl. Matth. 23.8 ff).

5. Von der richtigen Aufnahme der Weisheit (58.3 – 59.4)

- Es ist nun klar, woher die wahre Philosophie ihre Grundlagen hat (ὁπόθεν ἔχει τὰς λαβὰς ἢ φιλοσοφία ἢ ἀληθῆς). Auch wenn das Gesetz (der Hebräer) ebenfalls nur ein schattenhaftes Abbild (εἰκὼν καὶ σκιά) der Wahrheit ist, ist es doch wenigstens (γρ) dieses, während die Eigenliebe der Griechen irgendwelche Menschen zu Lehrern erklärt (ἀνακρύπτει). Wie alle Vaterschaft letzten Endes auf Gott den Schöpfer zurückgeht, geht aber die Lehre des Schönen (ἡ τῶν καλῶν διδασκαλία) auf den Herrn zurück: sie macht gerecht (δικαιοῦσα), führt dahin die Hand (χειραγοῦσα), verhilft dazu (συλλαμβάνουσα).
- Wenn aber nun einige aufgrund ihrer Einbildung (οἴησις) die Samenkörner der Wahrheit (τὰ τῆς ἀληθείας σπέρματα) irgendwie nicht aufnehmen und aufgehen ließen, sie unfruchtbarer Erde und der Trockenheit aussetzten oder sie von wilden Tieren ersticken ließen, wie die Pharisäer sich abwandten vom Gesetz und menschliche Lehren einführten, so ist daran nicht der Lehrer schuld (τούτων οὐχ ὁ διδάσκαλος αἴτιος; vgl. Platons berühmte Formulierung im „Staat“: αἰτία τοῦ ἐλομένου, θεὸς ἀνάιτιος), sondern diejenigen, die es vorzogen, nicht zuzuhören (οἱ παρακούειν προηρημένοι).
- Diejenigen aber von ihnen, die sich überzeugen ließen (πεισθέντες) von der Gegenwart des Herrn (τῇ τοῦ κυρίου παρουσίᾳ) und die Klarheit der Schrift (τῇ τῶν γραφῶν σαφηνείᾳ), die kommen zur Erkenntnis des Gesetzes (ἐν ἐπιγνώσει γίνονται τοῦ νόμου), wie auch die Anhänger der Philosophie (οἱ ἀπὸ φιλοσοφίας) durch die Lehre des Herrn zur Erkenntnis der wahren Philosophie kommen (διὰ τῆς τοῦ κυρίου διδασκαλίας ἐν ἐπιγνώσει τῆς ἀληθοῦς φιλοσοφίας καθίστανται).

6. Die Stufen der Erkenntnis vom Pistiker bis zum christlichen Gnostiker (59.4 – 61.3)

- Die Worte des Herrn sind heilig wie siebenfach im Feuer gereinigtes Silber (Psalm 11.7). Wie gereinigtes Silber tritt der Gerechte zur Prüfung an - eine Münze mit dem Gepräge des Königs - , wie gereinigtes Silber ist lobenswert (ἐπαινετή) und akzeptabel (ἀποδεκτή) die geprüfte (δεδοκιμασμένη) und weise Lehre. Das bedeutet zunächst die auf vielfache Weise erfolgende Heiligung der gnostischen Seele durch die Enthaltung vom Feuer der irdischen Begierden (ἀποχή τῶν γεωδῶν πυρώσεων). Geheiligt wird dadurch auch der Körper, in dem die Seele wohnt, und zur Form der Reinheit eines heiligen Tempels (εἰς εἰλικρίνειαν ἁγίου νεώ, vgl. 1. Kor. 3.16 ff) der Seele durchgebildet.
- Die im Körper erfolgende Reinigung der Seele (ὁ ἐν τῷ σώματι καθαρισμὸς τῆς ψυχῆς) ist die erste, und sie besteht in der **Enthaltung von schlechten Taten** (ἀποχή τῶν κακῶν). Einige halten das schon für die Vollkommenheit (τελείωσιν), aber dies ist nur die erste Vervollkommnung des gewöhnlichen Gläubigen (κοινοῦ πιστοῦ), sei er nun Jude oder Christ.
- Beim Gnostiker (τοῦ γνωστικοῦ) schreitet nach der Stufe der von den anderen dafür gehaltenen Vollkommenheit (μετὰ τὴν ἄλλοις νομιζομένην τελείωσιν) die Gerechtigkeit fort zum **Wirken guter Taten** (εἰς ἐνέργειαν εὐποιίας προβαίνει).
- Bei dem die Spannkraft der Gerechtigkeit (ἡ ἐπίτασις τῆς δικαιοσύνης) bis zum Tun des Guten fortgeschritten ist (εἰς ἀγαθοποιίαν ἐπιδέδωκεν), bei dem bleibt (διαμένει) die Vollkommenheit bestehen in einer unwandelbaren **Haltung des Gutes-Tuns** (ἐν ἀμεταβόλῳ ἔξει εὐποιίας) nach dem Bilde Gottes (καθ' ὁμοίωσιν τοῦ θεοῦ; vgl. die platonische Formel vom Ziel des Philosophierens: ὁμοίωσις θεῷ). Denn es gibt Söhne Abrahams und Söhne Jakobs, Sklaven und Freunde Gottes, Berufene und Auserwählte.
- Wenn wir also sowohl Christus selbst Weisheit (σοφίαν) nennen als auch sein Wirken (ἐνέργειαν) durch die Propheten, durch die es möglich ist, die gnostische Überlieferung zu lernen, wie er selbst durch seine Gegenwart (παρουσία) die heiligen Apostel lehrte, dürfte „Weisheit“ die Erkenntnis (γνώσις) sein, wenn und insofern sie ein zuverlässiges und

untrüglisches Wissen (ἐπιστήμη) und Begreifen (κατάληψις) der Dinge ist, die sind, sein werden und waren (3-Zeiten-Formel!), da sie ja vom Sohn Gottes überliefert (παραδοθεῖσα) und enthüllt/offenbart (ἀποκαλυφθείσα) wurde. Und wenn nun also das Ziel (τέλος) des Weisen gewiß die Schau (θεωρία) ist, strebt (ὀρέγεται) derjenige, der noch philosophiert (ὁ ἔτι φιλοσοφῶν), nach göttlichem Wissen (τῆς θείας ἐπιστήμης), erreicht es aber noch nicht (οὐδέπω δὲ τυγχάνει), wenn er nicht durch Lernen (μαθήσει) das prophetische Wort erklärt bekommt (παραλάβη σαφανισθεῖσαν αὐτῷ τὴν φροφητικὴν φωνήν), durch das er das, was ist, sein wird und war, wie es sich damit verhält, verhielt und verhalten wird (zweimal die 3-Zeiten-Formel!), erfährt. Diese Gnosis aber wurde durch die nachfolgenden Generationen von den Aposteln ohne schriftliches Zeugnis weitergegeben und gelangte nur zu wenigen: Ἡ γνῶσις δὲ αὕτη κατὰ διαδοχὰς εἰς ὀλίγους ἐκ τῶν ἀποστόλων ἀγράφως παραδοθεῖσα κατελήλυθεν. Von dieser Tradition her (ἐντεῦθεν) also muß Erkenntnis (γνῶσις) oder Weisheit (σοφία) gemeinsam geübt werden (συνασκηθῆναι) bis man zu einer **Haltung der Schau kommt, die ewig und unveränderlich ist** (εἰς ἕξιν θεωρίας αἰδίου καὶ ἀναλλοίωτον). [Schneider 60 f. unterscheidet statt dieser vier Entwicklungsstufen vier Aspekte der Vervollkommnung des Menschen: „die seelische (Apathie, ἔξις), die leiblich-ethische (εὐποιία), die rationale (Lernen, Wissen, Gnosis) und die mystische (θεωρία)“, die untrennbar zusammengehören und bei denen kein Aspekt den anderen dominiert.]

- Man kann bei dieser Stufenlehre u.a. an Platons Staat oder an Aristoteles oberste Lebensform des βίος θεωρητικός oder an die Idealbilder des Weisen in der stoischen und epikureischen Philosophie denken – doch damit erfaßt man nur einen Teil der Intentionen von Klemens. Denn für Klemens steht der christliche Gnostiker nicht nur mehr oder weniger für sich selbst (und seine πόλις), sondern er steht zugleich **in einer Heilsgeschichte**, die auf Lernen und Verstehen aufbaut.